

„Bitte und Danke sagen, Grüß Gott und Auf Wiedersehen“

Herbert Hohenberger feiert heute seinen 40. Geburtstag. Der HCI-Kapitän über das Geschehen bei den Haien, Andreas Hofer, vier Grundregeln und die Zukunft.

von Markus Gruber

INNSBRUCK - Wenn Herbert Hohenberger über seine Karriere erzählt, ließen sich die Worte nicht füllen. Mit einigen Jahren: Mit 16 Jahren wurde er nach zwei Bundesliga-Spielen im Villacher Schlösschen bei Landshut (GER) zum ersten Mal nach Kanada zu den Hull Olympiques (Ottawa) zu wandern. „Ich habe nicht einmal gewusst, wer mich abholt. Nach zwei Stunden hat mich der Kapitän aufgekläut“, erinnert sich Hohenberger an sein erstes

große Eishockey-Abenteuer. Dem noch viele folgen sollten. Der Herr Papa beorderte ihn Ende der 80er-Jahre aber zwischenzeitlich nach Villach zurück, um die Tischlerlehre abzuschließen. „Ich greife alles an. Das Einzige, wovor ich Respekt habe, ist die Flex“, ist dieser Lehrabschluss noch heute eine Hilfe. Der Verteidiger setzte aber dank seiner Fingerfertigkeit mit dem



Herbert Hohenberger hat sein Arbeitsgerät seit Jahrzehnten unter Kontrolle.

Foto: Böhm



Ein Geburtstagsgläschen in Ehren – Greg Holst (l.) und Brau Union Boss Matthias Gurschler (r.) stoßen mit Jubilar Herbert Hohenberger an.

Foto: Mura

wenngleich ihm ein NHL-Match verwehrt blieb.

Den HCI besser verkaufen

Es ging weiter hin und her. Zwischen seiner Eishockey-Heimat Villach und einem Fünfjahresvertrag, den er 1994 in der Deutschen Eishockey-Liga bei den Kölner Haien signierte, ehe er nach der neuerlichen Heimkehr nach Kärnten auch noch ein Jahr in Augsburg (2000/01) einlegte. Nach sechs weiteren Jahren in Villach landete Hohenberger schließlich bei den Innsbrucker Haien. Und da kommt ihm nach wie vor einiges spanisch vor: „Wir müssen diesen Klub besser verkaufen. Spieler nicht nur durchs Geld locken, sondern auch dadurch, dass hier lässige, hungrige Leute agieren und eine Superstimmung herrscht“, weiß er aus seiner Zeit in Villach, dass bei Transfers oft emotionale Faktoren eine entscheidende Rolle spielen. *Ein Empfehlungsschreiben für die Rolle des Sportdirektors?* „Ich weiß nicht, was der Klub mit mir vor

hat. Greg Holst hat Priorität. Vielleicht braucht er mich als Spieler noch, der junge Typen führen soll. Zum ersten Mal in meiner Karriere weiß ich nicht, was nächstes Jahr ist. Das macht mir aber keinen Stress“, hat der zweifache Familienvater, der auch Eishockey-Camps anbietet und junge Spieler durchs Vertragswerk führt, im Lauf der Jahre schon vorgesorgt. Dass er gerne in Innsbruck bleiben würde, streitet er nicht ab: „Natürlich gefällt es mir hier.“ Das Villacher Urgestein hat gegenwärtig auch vielen Tirolern etwas voraus. Hohenberger hat nämlich ein Buch über An-

dreas Hofer in Arbeit: „Ich möchte nicht wissen, wo er ein Bier getrunken hat, sondern warum er hier so ein Held war“, studiert Herbert Hohenberger 200 Jahre nach dem legendären Tiroler Aufstand die Geschichte.

Die Regeln des Vaters

Vier Grundregeln seines Vaters hat er stets beherzigt: „Bitte sagen, Danke sagen, Grüß Gott und Auf Wiedersehen. Sein wie man ist.“ bringt er als 40-Jähriger das kleine Einmaleins auf den Punkt. Da das Play-off mit dem HCI endlich erreicht sei, werde er in der Kabine wieder etwas lauter werden. „Jetzt kann ich den Leuten auf die Füße steigen“, hat er auch im Karrierespätherbes kein Verständnis für halb Sachen. Der Vierer steht zwar seit heute altersmäßig vorne, das Gemüt ändert sich aber nur wenig: „Ich bin wie ich bin. Immer fröhlich gut drauf und gewillt hart zu arbeiten. Körperlich hat sich nicht viel geändert, mental bin ich etwas ruhiger geworden.“ Happy Birthday!

ZUR PERSON

Herbert Hohenberger, privat: geb. 8.2.1968; geschieden, zwei Töchter.
Karriere-Highlights: IHL-Champion mit Peoria Rivermen (CAN/1991), Deutscher Meister mit Köln (1995), fünfjähriger österreichischer Meister mit Villach (1992, 93, 99, 2002, 06).